



## Folge 6 – Quartiersgaragen

Mit Johanna Lindner (Ministerium für Verkehr, Baden-Württemberg) und Ilka Eusemann (Stadt Ulm).

Transkript

00:00:00:00 - 00:00:19:01

Johanna Lindner:

Man kann eigentlich sagen, dass die E-Hubs den Herausforderungen der Städteentwicklung begegnen, weil es einfach eine gute Chance bietet, Park und Ladeplätze zu bündeln und zentral zur Verfügung zu stellen. Und damit sind E-Hubs eine zentrale Maßnahme zum Klimaschutz in den Quartieren.

00:00:19:01 - 00:00:46:15

Sprecherin:

„Verkehrswende. Einfach. Machen.“ Der Podcast zur nachhaltigen Mobilität der KEA-BW. Wir zeigen die vielen Möglichkeiten für Städte, Gemeinden und Landkreise, um die Verkehrswende anzukurbeln. Also rein ins E-Auto, rauf auf den Sattel, Türen freimachen. Wir düsen los!

00:00:51:12 - 00:01:37:05

Moderator Mathias Schmid:

Hallo zusammen, schön, dass Ihr wieder dabei seid bei „Verkehrswende. Einfach. Machen.“ Heute geht's hier noch mal um E-Mobilität. Wir schauen uns an, wie man E-Mobilität in Parkhäusern und Co bündelt und vor allem, warum man das tun sollte. Das Ganze nennt man dann E-Quartiershubs oder Quartiersgaragen. Was es dazu für Konzepte und Fördermöglichkeiten gibt, zeigt uns Johanna Lindner vom Ministerium für Verkehr, Baden-Württemberg und was Kommunen daraus machen können, erklärt im zweiten Teil, Ilka Eusemann von der Stadt Ulm. Ich würde sagen, wir legen direkt los. Mit unserem ersten Gast sitzen wir heute direkt im Verkehrsministerium. Dort arbeitet nämlich Johanna Lindner gemeinsam mit vielen anderen an der Verkehrswende. Hallo Johanna, schön, dass wir heute hier sein dürfen.



00:01:37:05 - 00:01:47:09

Johanna Lindner:

Hallo Mathias, danke, dass du mich heute hier im Verkehrsministerium besuchst und bereit bist, mit mir in die Welt der E-Quartiershubs und der Quartiersgaragen einzutauchen.

00:01:47:09 - 00:01:57:16

Moderator Mathias Schmid:

Ja, sehr gerne. Erklären Sie doch mal ganz kurz, stell dich vor. Was ist hier deine Aufgabe und warum macht dich das dann auch zur perfekten Ansprechpartnerin für heute?

00:01:58:01 - 00:02:40:14

Johanna Lindner:

Ja, ich arbeite im Referat für Elektromobilität, im Verkehrsministerium, in unserem schönen Baden-Württemberg. Und der Name ist Programm. Wir kümmern uns rund um die Themen der Elektromobilität. Also sind zum Beispiel auch Ansprechpartner für Kommunen oder Regierungspräsidium. Aber hauptsächlich geht es bei uns auch viel um Förderungen für die E-Mobilität. Da geht es natürlich um Ladeinfrastrukturförderungen, für die Fahrzeuge von den kleinen E-Lastenfahrrädern über PKWs bis hoch zu den großen E-Bussen ist alles dabei. Und darüber hinaus gibt es noch spezielle Förderprogramme für die E-Quartiershubs und Garagen, über die wir heute sprechen wollen, die ich und meine Kollegen betreue.

00:02:40:14 - 00:02:53:04

Moderator Mathias Schmid:

Genau. Du arbeitest bei uns auch sehr eng mit dem „E-Team“, wie wir es nennen, zusammen bei der KEA-BW. Johanna auch für dich gibt es zum Einstieg:

00:02:53:04 - 00:02:55:19

Sprecherin:

Die Fragen der Fragen!



00:02:55:19 - 00:03:01:04

Moderator Mathias Schmid:

Welche Frage kommt denn mit Sicherheit, wenn du dich mit Menschen über E-Quartiershubs unterhältst?

00:03:01:04 - 00:03:14:00

Johanna Lindner:

ja, ich gehe davon aus, wenn ich von E-Quartiershubs zu erzählen beginne. Nun stelle ich erst mal die erste Frage: Was kann ich mir da ganz genau drunter vorstellen? Also was ist ein E-Quartiershub? Ich würde das dir gleich erzählen.

00:03:14:00 - 00:03:15:12

Moderator Mathias Schmid:

Ja gerne.

00:03:15:12 - 00:04:22:09

Johanna Lindner:

Ein E-Quartiershub, also wenn wir nach unseren Förderungen schauen, die wir haben, dann wird es so definiert, dass es einfach eine Parkgarage ist oder ein Parkhaus, wo ganz viele verschiedene Verkehrsteilnehmer gebündelt werden. Das heißt, wir haben ganz viele verschiedene Stellplätze, natürlich für PKWs, aber auch für Taxis, Mietwagen und für Sharing-Fahrzeuge. Pedelec-Verleihstationen zum Beispiel haben da auch ihren Platz. Dann natürlich versuchen wir, möglichst viele Stellplätze zu elektrifizieren, also dass es Lademöglichkeiten hat für E-Autos und zum Beispiel fördern wir auch eine Paketverteilstation. Dass zum Beispiel die Kuriere und Paketfahrer hier ihren Verkehr deutlich reduzieren können und das hat dann auch den Vorteil, wenn man abends heimkommt. Man parkt sein Auto und man kann sein Paket abholen, anstatt seine Nachbarn abzuklappern. Also auch hier der Vorteil, dass einfach alles gebündelt ist. Zudem ist die Parkgarage offen, nicht nur für Anwohner und Anwohnerinnen, aber auch für Gäste zum Beispiel. Also da gibt es Kurz und Langzeitparken.



00:04:22:09 - 00:04:42:01

Moderator Mathias Schmid:

Also so, dass gerade mit Blick auf Paketverleih, dass auch die Leute dann tatsächlich einen Nutzen haben. Wir sind ja dann zumindest ein Stück weit auch wieder ganz nah dran an dem Thema Mobil oder Mobilitätsstationen, mit dem wir uns hier ja im Podcast auch schon beschäftigt haben, oder? Das überschneidet sich so ein Stück weit.

00:04:42:01 - 00:04:57:03

Johanna Lindner:

Ja, das kann man auf jeden Fall sagen. Was noch ein ganz wichtiger Punkt ist bei den E-Quartiershubs, dass gleichzeitig im öffentlichen Straßenraum auch Stellplätze wegfallen müssen, die dem Quartier zugerechnet werden.

00:04:57:03 - 00:05:00:20

Moderator Mathias Schmid:

Also das ist quasi Bestandteil der Förderung?

00:05:00:20 - 00:05:43:09

Johanna Lindner:

Das ist ein Pflichtteil und Bestandteil der Förderung. Dass hier freiwerdender Platz im öffentlichen Raum zum Beispiel zu Maßnahmen des ÖPNV zugutekommt oder dem Radverkehr, Fußverkehr oder einfach auch, dass der Raum zur Erholung der Menschen angelegt wird, Asphalt, Grünflächen, Spielplatz usw., dass einfach hier eine höhere Aufenthaltsqualität für die Bürgerinnen und Bürger entsteht. Man kann eigentlich sagen, dass die E-Hubs den Herausforderungen der Städteentwicklung begegnen, weil es einfach eine gute Chance bietet, Park und Ladeplätze zu bündeln und zentral zur Verfügung zu stellen. Und damit sind E-Hubs eine zentrale Maßnahme zum Klimaschutz in den Quartieren.

00:05:43:09 - 00:05:49:05

Moderator Mathias Schmid:

Und eben dann auch nicht nur das Thema Verkehrswende, sondern eben auch städtebauliche Entwicklung.



00:05:49:05 - 00:05:50:00

Johanna Lindner:

Genau.

00:05:50:03 - 00:06:02:15

Moderator Mathias Schmid:

Ja, super. Wir haben ja auch wieder verschiedene Begriffe im Quartier selbst. Dann gibt es auch noch den Begriff Quartiersgaragen. Vom Prinzip her ist dasselbe gemeint, aber erklär mal noch ein bisschen, was sich dahinter verbirgt.

00:06:02:15 - 00:06:54:07

Johanna Lindner:

Ja, genau, da müssen wir jetzt kurz aufpassen, weil wir haben zwei Förderungen, die sich relativ ähnlich sind. Also das eine, was ich gerade vorgestellt habe, das sind die E-Quartiershubs. Aber wir haben auch noch die sogenannten Quartiersgaragen. Das war aber eine andere Förderung als die Quartiershubs, die ich gerade vorgestellt habe. Das sind oder waren drei separate Förderaufrufe und die Quartiersgarage, ist eine sogenannte Regelförderung, also quasi eine dauerhafte Förderung, wo sich interessierte Gemeinden, Landkreise oder auch kommunale Zusammenschlüsse jederzeit an ihr zuständiges Regierungspräsidium wenden können. Denn die Förderung erfolgt, und jetzt muss man aufpassen, über das Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz. Oder auch kurz, dass LGVFG. Das geht einem leicht über die Lippen.

00:06:54:07 - 00:07:00:08

Moderator Mathias Schmid:

Auch das hatten wir hier schon im Podcast und sind auch darüber schon fast gestolpert.

00:07:00:08 - 00:08:18:04

Johanna Lindner:

Ja, man muss aufpassen. Genau. Und vielleicht noch, dass diese zwei Förderung sich inhaltlich schon recht ähnlich sind. Ein Hauptunterschied ist zum Beispiel bei den E-Hubs, dass da auch private Unternehmen als Antragsteller oder Förderantragsteller auftreten durften. Das ist bei den E-Quartiersgaragen, das versprechen die auch schon, was Anderes. Und vielleicht, was ich auch noch wichtig finde zu sagen bei den Quartiersgaragen, da denkt man ja tatsächlich auch



an eine Garage. Hier ist auch wichtig, vielleicht noch im Auge zu behalten, dass auch öffentlich zugängliche Stellplätze für die Vernetzung von verschiedenen Mobilitätsformen förderfähig sind. Und natürlich ein anderer ganz großer Vorteil ist der Rückbau von dem öffentlichen Straßenparkraum, also das hier freiwerdende Parkfläche entsteht rund um das Quartier, die man für aktive Mobilität nutzen kann. ÖPNV, aber wie gesagt auch für die Erholung der Menschen. Und damit hat das E-Quartier halt einfach ein großes Potenzial, CO<sub>2</sub>-Emissionen im Verkehr zu reduzieren und auch den wachsenden Nutzungsansprüchen im öffentlichen Raum gerecht zu werden.

00:08:18:04 - 00:08:30:19

Moderator Mathias Schmid:

Für die Quartiershubs, da gab es dann ja jetzt auch schon Förderaufrufe. Nimm uns doch mal kurz ein bisschen mit. Wer hat die in Anspruch genommen? Wie lief's? Wie weit sind die entsprechenden Kommunen da auch?

00:08:30:19 - 00:09:42:19

Johanna Lindner:

Also es gab insgesamt drei Förderaufrufe bisher. Der letzte Förderaufruf, der ist auch jetzt erst im letzten Jahr im Herbst ausgelaufen. Zum Ersten Förderaufruf: Da hatten dann drei Projekte den Zuschlag bekommen mit insgesamt 3,3 Millionen Euro. Dabei waren Heilbronn, Stuttgart und Ulm. Ulm ist jetzt mittlerweile das erste eingeweihte E-Quartiershubs durch die Förderung. Aber von denen hören wir noch später. Heilbronn ist jetzt an zweiter Stelle und die eröffnen jetzt im Mai ihr E-Quartiershubs. Da entsteht auf fast 3000 Quadratmetern das E-Quartiershubs im Stadtquartier Neckarbogen in Heilbronn. Das ist ein gemeinsames Projekt der Stadtwerke und der Stadt Heilbronn. Und da wird es auch die Möglichkeit geben, an Fahrräder, Scooter, Carsharing, Fahrzeuge auszuleihen. Rund 1/3 der Parkplätze sind auch mit Ladepunkten für E-Autos ausgestattet und der Rest wird schon mal vorbereitet für eine mögliche Elektrifizierung später. Auf das Dach der Garage kommt eine Photovoltaikanlage, die dann auch gleich den Strom für die E-Autos und für den Rest des Quartiers bereitstellen kann.

00:09:42:19 - 00:09:47:03

Moderator Mathias Schmid:

Also Nachhaltigkeit pur. Verkehrswende pur.



00:09:47:03 - 00:09:49:10

Johanna Lindner:

Also wenn das nicht überzeugt.

00:09:49:10 - 00:09:54:20

Moderator Mathias Schmid:

Aktuell soll jetzt eben aber der Fokus auf den Quartiersgaragen liegen.

00:09:54:20 - 00:10:10:21

Johanna Lindner:

Genau. Aktuell liegt der Fokus auf den Quartiersgaragen. Da kann man sich noch melden für eine Förderung. Und wir nehmen natürlich die Erfahrungen, die wir jetzt gesammelt haben, durch unsere ersten drei Förderaufrufe mit den E-Quartiershubs, mit in die Quartiersgaragen Förderung.

00:10:10:21 - 00:10:18:10

Moderator Mathias Schmid:

Das heißt, erklär uns mal, wie sollten denn dann Kommunen vorgehen, wenn sie jetzt Quartiersgaragen für die Mobilität einrichten möchten.

00:10:18:10 - 00:10:42:12

Johanna Lindner:

Also für die Beratung und Fragen rund um die Quartiersgaragen können sich dann die interessierten Kommunen oder Landkreise an das zuständige Regierungspräsidium wenden. Die sind hier Ansprechpartner für die Förderung. Kontaktadresse findet man zum Beispiel auf unserer Homepage, wenn man beim Verkehrsministerium nach den Quartiersgaragen sucht. Vielleicht kann man die Adresse auch hier teilen.

00:10:42:12 - 00:10:47:08

Moderator Mathias Schmid:

Ja klar, die bauen wir in unseren in unserer Folgenbeschreibung dann natürlich auch ein.



00:10:47:08 - - 00:11:32:18

Johanna Lindner:

Perfekt. Immerhin gibt es bei den Quartiersgaragen bis zu 75 % Förderung für die Ladeinfrastruktur und bis zu 50 % Förderung für alle weiteren Fördertatbestände. Das würde zum Beispiel die Baukosten der Stellplätze betreffen. Plus es gibt eine Planungskostenpauschale. Es lohnt sich also schon für die Kommunen, hier einen Förderantrag zu stellen. Das Ganze läuft formlos ab. Erst sich ans Regierungspräsidium melden. Das Regierungspräsidium kommt dann auf uns zurück und wenn dann die Förderung genehmigt ist, dann hat die Kommune Zeit, den richtigen Förderantrag zu stellen.

00:11:32:18 - 00:11:38:16

Moderator Mathias Schmid:

Okay, man sagt erst mal, wir möchten das haben, dann gibt es die Bestätigung und dann geht man in die konkrete Ausarbeitung

00:11:38:16 - 00:11:52:13

Johanna Lindner:

Genau, die Kommune kommt mit einer Art Vorplanung auf uns zu. Das muss noch nicht ins Detail ausgereift sein. Das kommt dann erst, wenn wir dann das okay gegeben haben, dass dann mehr Details für den Förderantrag vorlegen müssen.

00:11:52:13 - 00:12:06:24

Moderator Mathias Schmid:

Für den unwahrscheinlichen Fall, dass es jetzt Zuhörerinnen und Zuhörer gibt, die noch nicht völlig elektrisiert von Quartiersgaragen sind, wie überzeugen Sie die jetzt noch mit einem einzigen Satz? Quartiersgaragen sind für Kommunen eine super Sache:

00:12:06:24 - 00:12:19:14

Johanna Lindner:

Weil Kommunen mit E-Hubs und Quartiersgaragen ihren Bürgerinnen und Bürgern eine höhere Lebensqualität bieten und den Mobilitätsbedürfnissen gerecht werden können.





00:12:19:18 - 00:12:20:12

Moderator Mathias Schmid:

Perfekt.

00:12:20:12 - 00:12:21:02

Johanna Lindner:

Alles gesagt.

00:12:21:02 - 00:12:30:22

Moderator Mathias Schmid:

Alles gesagt. Dann bleibt mir nur noch, dir sehr herzlich für dieses interessante Gespräch zu danken. Und genau wir warten ab, wer sich jetzt alles so meldet.

00:12:30:22 - 00:12:32:10

Johanna Lindner:

Danke dir.



00:12:35:08 00:13:13:15

Moderator Mathias Schmid:

Ja, lasst uns jetzt gemeinsam noch auf ein gelungenes Projekt aus der Förderung zu E-Quartiershubs schauen. Die hier gewonnenen Erfahrungen können natürlich auch bei Projekten für Quartiersgaragen hilfreich sein. Wir sind dazu nach Ulm gereist. Hier hat die Ulmer Betriebsgesellschaft der Stadtwerke Ulm/ Neu-Ulm und die Stadt Ulm im ersten Förderaufruf zu E-Quartiershubs den Zuschlag bekommen. Zwei Parkgaragen wurden zu Quartiershubs ausgebaut. Wie diese angenommen werden, wie sie die Stadt beim Thema nachhaltige Mobilität voranbringen und was es da außer Ladepunkte für Autos noch gibt, das berichtet uns jetzt Ilka Eusemann. Hallo Ilka!

00:13:13:15 - 00:13:16:02

Ilka Eusemann:

Hallo Mathias, vielen Dank für den Besuch.

00:13:16:02 - 00:13:26:04

Moderator Mathias Schmid:

Eher schwer zu erkennen Du arbeitest bei der Stadt Ulm. Was machst du da genau? Und was hat das mit den E-Quartiershubs bzw. Quartiersgaragen zu tun?

00:13:26:06 - 00:13:53:15

Ilka Eusemann:

Ich arbeite bei der Stadt Ulm in der Abteilung Mobilität. Die Abteilung Mobilität kümmert sich eigentlich um alles, was mit Fortbewegung zu tun hat. Zu meinen Bereichen gehören die Mobilstationen, das Carsharing, aber auch die Ladeinfrastruktur. Dafür entwickle ich Konzepte. Ich bearbeite Anfragen, ich bin im Kontakt mit verschiedensten Anbietern. Und die E-Quartiershubs vereinen eigentlich alles, was diese Bereiche so hergeben. Sie bieten Ladeinfrastruktur, Carsharing und sind kleine Mobilstationen.

00:13:53:15 - 00:13:58:08

Moderator Mathias Schmid:

Super, danke schön. Wie immer starten wir beim Interview mit unserer Beispielkommune mit.



00:13:58:08 - 00:13:59:21

Sprecherin:

Ach du meine Güte!

00:13:59:21 - 00:14:10:23

Moderator Mathias Schmid:

Gab es denn auch hier in Ulm einen oder mehrere Momente im Verlauf der Umbauarbeiten der zu den E-Quartiershubs, bei denen du so richtig geschockt warst?

00:14:10:23 - - 00:14:30:08

Ilka Eusemann:

So richtig geschockt würde ich nicht sagen. Es hat uns kurz ein bisschen aus der Bahn geworfen. Wir haben aber zum Glück schnelle Lösungen gefunden. Und zwar haben wir mitten im Projektverlauf erfahren, dass die Lastenräder nicht geliefert werden können, die eigentlich auch zu Förderbedingungen gehören und die wir fest vorgesehen hatten. Und da mussten wir dann mal relativ schnell umdisponieren.

00:14:30:08 - 00:14:32:09

Moderator Mathias Schmid:

Okay, was heißt umdisponieren?

00:14:32:09 - 00:14:53:14

Ilka Eusemann:

Umdisponieren bedeutet, wir haben uns mit dem Fördergeber, also mit dem Verkehrsministerium, in Kontakt gesetzt, haben die Situation erläutert, haben dafür auch großes Verständnis bekommen und haben jetzt statt E-Lastenrädern zum Ausleihen, dort Parkbügel für Lastenräder und werden dann zu gegebener Zeit, sofern die Lieferung wieder möglich ist, die Lastenräder zum Sharing anbieten.



00:14:53:16 - 00:15:04:11

Moderator Mathias Schmid:

Okay, sehr gut. Das hat euch also nicht daran gehindert, die E-Quartiershubs fertigzustellen. Nimm uns doch mal noch mit auf die ehemalige Baustelle. Was ist genau passiert in Ulm?

00:15:04:11 - 00:16:08:21

Ilka Eusemann:

Genau. Also es ist alles ja so gedacht, dass man verschiedenste emissionsfreie Mobilitätsformen dort bündelt, in den E-Quartiershubs. Das ist der Hintergrund dessen. Angefangen hat es mit der Zusammenstellung des Projektteams. Du hast schon gesagt, das ist nicht nur die Stadt Ulm, sondern auch die Ulmer Parkbetriebe, die in Ulm für die Parkgarage und Parkhäuser zuständig sind, aber auch die Stadtwerke, die sich um Ladeinfrastruktur und die Stromversorgung hier kümmern. Wir haben uns im Projekt zusammengeschlossen, haben uns entschieden, nicht nur einen E-Quartiershub, sondern gleich zwei anzubieten. Einfach weil die Wege dann kürzer sind. Weil wir für mehr Leute ein Angebot und einen Mehrwert bieten können. Weil die Garagen auch als Quartiersgaragen für die Anwohnenden dann zur Verfügung stehen. Wir haben uns um die Installation der Technik gekümmert, aber natürlich auch erst mal die notwendigen Leitungen dort liegen lassen, auch optisch viel umgesetzt, also neu beschichtet, neue Markierungen angebracht, aber auch neue Wegweiser dort angebracht. Aber auch außerhalb der Garagen ein paar kleine Bauarbeiten, wie jetzt zum Beispiel für diese Fahrradbügel umgesetzt.

00:16:08:21 - 00:16:32:01

Moderator Mathias Schmid:

Nur noch mal ganz kurz zur Einordnung. Also wenn wir auf der einen Seite von Mobilstation sprechen, auf der anderen Seite von Quartiersgaragen oder E-Quartiershubs, dann ist so ein bisschen der Unterschied, bei den E-Quartiersgaragen, da ist der Fokus mehr auf Parken und eben auch auf E-Parken. Und bei den Mobilstationen ist eben der Fokus noch stärker auf dem Thema Umstieg zwischen nachhaltigen Verkehrsangeboten. Das kann man so zusammenfassen, oder?

00:16:32:01 - 00:17:08:17

Ilka Eusemann:

Ja. Beziehungsweise ich würde auch sagen, dass der E-Quartiershub eine besondere Form einer Mobilstation ist, weil er eben nicht nur oberflächlich 3 bis 4 Angebote bündelt oder sogar mehr. Sondern er verknüpft eigentlich viel mehr und bietet auch noch einen großen Mehrwert für Besucher, aber auch eben für Anwohnende, die dort zwischenzeitlich ihr Auto dann mal



laden können. Hier ist es ja so in Ulm, Wir haben die Angebote einer klassischen Mobilstation ja eher oberirdisch, dass sie auch sichtbar sind. Und dieses klassische Parken und Laden dann unterirdisch. Das unterscheidet vielleicht den E-Quartiershub noch von der gängigen Mobilstation, wie man sie kennt.

00:17:08:17 - 00:17:17:05

Moderator Mathias Schmid:

Warum hat sich Ulm für diese Förderung entschieden bzw. sich dafür zu bewerben? Was erhofft man sich davon hier in Ulm?

00:17:17:05 - 00:18:00:01

Ilka Eusemann:

Also uns in Ulm ist es wichtig, natürlich emissionsfreie Mobilitätsformen zu stärken und weiter auszubauen. Dazu gehört natürlich auch ganz klassisch die E-Mobilität. Dafür braucht es aber auch genügend Angebote an Ladeinfrastruktur, das Besitzer von E-Autos auch wirklich laden können, und zwar verlässlich laden können, natürlich auch noch mal komfortabler in einer Tiefgarage. Und uns ist es ganz wichtig, dass das Parken nicht mehr wirklich oberirdisch stattfindet, sondern unterirdisch. Dass die Autos in den Garagen geparkt werden können und der oberirdische Raum, der Straßenraum für alle Menschen, aber auch für andere Mobilitätsformen zur Verfügung steht. Sei es zum Fahrradfahren, zum Fahrradparken für mehr Grün, aber auch für schönere oder größere Fußgängerzonen.

00:18:00:01 - 00:18:21:03

Moderator Mathias Schmid:

Also das heißt auch eine Vorbereitung, so ein bisschen für eine lebenswerte Stadt, indem man zuerst sagt, man schafft mehr Platz auf der Straße und überlegt sich dann oder hat sich wahrscheinlich teilweise auch schon überlegt, was man damit macht. Was ist denn für neuer Platz entstanden? Wurde denn da schon was umgestaltet?

00:18:21:03 - 00:19:09:18

Ilka Eusemann:

Es wurden schon ja, 2 bis 3 Projekte umgesetzt. Das waren zwei Bereiche für neue Fußgängerzonen, die ausgeweitet wurden, wo jetzt ein Befahren mit dem PKW nicht mehr möglich ist bzw. nur für Anwohner und Lieferanten. Da haben wir mehr Angebot zum Fahrrad abstellen, neue Pflanzkübel und einfach mehr Aufenthaltsflächen zum Beispiel für



Außenbewirtschaftung von Gaststätten und Cafés. Also einfach viel Raum für Lebensraum, für höhere Lebensqualität in der Fußgängerzone. Und wir haben an einem zentralen Platz die Grünfläche ausgeweitet. Zusätzliche Bäume und Sträucher gepflanzt, Sitzmöglichkeiten geschaffen und dafür auch noch mal einen schönen, lebenswerten und im Sommer dann hoffentlich schattigen Aufenthaltsort geschaffen.

00:19:09:18 - 00:19:28:14

Moderator Mathias Schmid:

Der Verkehrsminister hat in unserer Auftaktfolge gesagt, wenn man es macht, ist es eigentlich immer gut. Wie finden denn die Ulmerinnen und Ulmer jetzt diese neue Aufenthaltsqualität, die ihr schaffen konntet, indem ihr eben mehr Platz geschaffen habt.

00:19:28:14 - 00:19:58:19

Ilka Eusemann:

Das kam sehr gut an. Ich mein mehr Grüne der Stadt kommt einfach immer gut. Auch in Anbetracht steigender Temperaturen ist es auch allen Bürgerinnen und Bürger einfach ein wichtiges Anliegen, auch in der Fußgängerzone. Man kann sich viel freier und entspannter bewegen. Das kam sehr gut an und natürlich auch die Bereitstellung von vielen Ladesäulen in den Tiefgaragen ist natürlich auch gerade für Urlauber oder Besucher der Stadt sehr attraktiv.

00:19:56:13 - 00:19:58:19

Moderator Mathias Schmid:

Ulm ist ja schon auch ein Stück weit eine Touristenstadt.

00:19:58:19 - 00:19:59:24

Ilka Eusemann:

Auf jeden Fall.

00:19:59:24 - 00:20:16:13

Moderator Mathias Schmid:

Auf der anderen Seite Du hast es angesprochen, das auch Anwohnerparken vorgesehen ist in diesen E-Hubs. Wie stand es denn da um die Kritik, dass auch Gratisparkplätze vor den Haustüren weggefallen sind, bei den Menschen?



00:20:16:13 - 00:20:48:03

Ilka Eusemann:

Ja, Parken ist natürlich immer ein sehr emotionales Thema, gerade wenn es darum geht, dass man in Zukunft vielleicht etwas bezahlen muss oder dass gar kein Parkraum mehr zur Verfügung steht. Da gibt es natürlich auch andere Meinungen. Grundsätzlich ist aber die Stimmung dazu eher positiv, weil man ja wirklich, was für die Qualität in der Stadt tut, für mehr Lebensqualität und einfach auch ein schöneres oder optisch hochwertigeres Stadtbild.

00:20:48:03 - 00:21:06:22

Moderator Mathias Schmid:

Welche Wege habt ihr denn dann gewählt, um auch die Menschen vorab schon zu informieren, zu überzeugen, mitzunehmen, sodass vielleicht auch diese Kritik gar nicht erst aufkommt? Das ist ja immer der Idealfall. Man nimmt die Menschen so mit und überzeugt sie, dass das was Tolles ist, was man da macht, sodass sie dann gar nicht erst Kritik äußern

00:21:06:22 - 00:21:37:01

Ilka Eusemann:

Genau. Also das Projekt wurde sehr feierlich eröffnet, da war das Verkehrsministerium ja auch zu Gast. Dadurch wurde es auf jeden Fall nochmal bekannter. Wir wurden halt auch viel dort angesprochen, weil man natürlich direkt gesehen hat, dass jetzt was passiert. Also sowohl beim Bau in den Garagen als auch außerhalb und über unsere Parkbetriebsgesellschaft, die natürlich auch ordentlich die Werbetrommel gerührt haben, dass es jetzt zukünftig Ladeinfrastruktur dort gibt, wurde das auch noch mal bekannt.

00:21:37:01 - 00:21:47:13

Moderator Mathias Schmid:

Wir haben schon gesagt, die Menschen finden es toll, dass es mehr Grün gibt, mehr Aufenthaltsflächen. Kann man auch schon ein Fazit ziehen, wie die E-Quartiershubs selbst angenommen werden?

00:21:47:13 - 00:22:19:19

Ilka Eusemann:

Ja, also aktiv sind sie ja seit letztem September und natürlich brauchte man ein bisschen Zeit, bis sich das einspielt, bis die Angebote wirklich so überall angekommen sind. Es entwickelt sich



ja immer besser. Die Auslastungszahlen sprechen eigentlich für sich. Tendenziell kann man sagen, dass das Parkhaus Salzstadel ein bisschen besser ausgelastet ist als im Fischerviertel und was sehr gut ankommt, sind die Carsharing Autos. Davon haben wir jeweils zwei in den Parkhäusern und die werden jetzt so im Schnitt zweimal am Tag ausgeliehen.

00:22:19:19 - 00:22:41:12

Moderator Mathias Schmid:

Das hört sich doch nach einem guten Start an. Für die Zuhörerinnen und Zuhörer, die ja dann oft auch Verwaltungshintergrund haben oder im Gemeinderat sitzen, ist es natürlich auch besonders wertvoll, was können denn andere Kommunen jetzt von Ulm lernen? Wie sollte man bei der Errichtung von Quartiersgaragen nenne ich es jetzt mal vorgehen?

00:22:41:12 - 00:23:32:16

Ilka Eusemann:

Erst mal überlegen, wen brauche ich eigentlich alles? Welche Gewerke können wichtig werden? Dann eben auf jeden Fall Netzanbieter, wie jetzt bei uns im Fall die Stadtwerke und auch die Parkbetriebe dazunehmen, also der, der sich eigentlich um diese Garagen auch kümmert. Und dann eben schauen, welche Fachplaner brauche ich vielleicht noch. Also Thema Elektro ist ja bei der Ladeinfrastruktur einfach wichtig. Wir haben uns auch noch für besondere Beschichtungen und Gestaltungen in Parkhäusern entschieden. Da braucht man dann auch noch mal spezielle Firmen und was bei uns sehr, sehr wichtig war und ich habe auch das Gefühl, dass es sich auszahlt, dass wir extrem viel Zeit und Mühe in ein Signalethik-Konzept gesteckt haben. Das bedeutet, dass genug Hinweisschilder vorhanden sind, dass die Leute, die die Angebote suchen, sie auch wirklich finden. Sonst können sie nicht genutzt werden. Und das war meiner Meinung nach jetzt sehr wichtig, da auch viel Mühe reinzustecken.

00:23:32:16 - 00:23:39:20

Moderator Mathias Schmid:

Okay. Und auf der anderen Seite vor welchen Fallstricken kannst du denn warnen bei so einem Projekt?

00:23:39:20 - 00:24:05:18

Ilka Eusemann:

Habe ich gerade gesagt, man hat sehr viele Beteiligte, sehr viele externe Gewerke, Betriebe, Handwerker und ja, viele Personen sorgen ja dann oft für Chaos oder für





Terminschwierigkeiten. Und so war es natürlich auch bei uns. Da gab es auch mal Verzögerungen. Das einfach irgendwie mit einplanen, einkalkulieren, dass wenn mal was nicht so zeitlich läuft wie gedacht. Dann bringt es einen auch nicht so schnell aus der Ruhe.

00:24:05:18 - 00:24:32:02

Moderator Mathias Schmid:

Ilka, bevor wir dich jetzt verabschieden, sei mir noch eine Anmerkung erlaubt. Wir sind hier wirklich sehr bemüht, im Podcast Frau und Mann gleichermaßen zu Wort kommen zu lassen. Das ist manchmal wirklich nicht so einfach. Deshalb bin ich jetzt, oder sind wir auch stolz, dass wir es ausgerechnet beim Thema E-Mobilität geschafft haben eine Folge mit zwei Gesprächspartnerinnen auf die Beine zu stellen. Weil gerade da sind Frauen noch in der Unterzahl. Das kannst du, glaube ich, bestätigen

00:24:32:02 - 00:24:43:10

Ilka Eusemann:

Ja, also bei mir im Netzwerk E-Mobilität sind heute tendenziell mehr Männer vertreten als Frauen. Aber ich würde sagen, es nimmt stetig zu. Und ich denke, irgendwann haben wir da auch ein Gleichgewicht erreicht.

00:24:43:10 - 00:25:03:13

Moderator Mathias Schmid:

Genau das sei nämlich auch noch gesagt Du bist auch Teil unseres Netzwerks oder des Netzwerks des Landes zur Personalstellenförderung für die nachhaltige Mobilität. Ilka, Vielen Dank für die wertvollen Einblicke. Wir freuen uns, wenn die neuen E-Hubs auch weiterhin angenommen werden. Tschüss und vielen Dank, dass du da warst.

00:25:03:13 - 00:25:04:10

Ilka Eusemann:

Tschüss Mathias, Vielen Dank.



00:25:07:22 - 00:25:27:19

Moderator Mathias Schmid:

Ja und wie unsere anderen Folgen zur E-Mobilität auch schon gezeigt haben, so ist es auch beim Thema Quartiersgaragen. E-Mobilität ist eben nicht nur eine Frage des Antriebs, es ist auch eine Chance, unsere Städte neu zu ordnen. Darauf bezieht sich auch die heutige Botschaft aus unserem Leitfaden Klima Kommunikation im Verkehr.

00:25:27:19 - 00:25:29:22

Sprecherin:

Wir müssen reden!

00:25:29:22 - 00:26:26:10

Moderator Mathias Schmid:

Wir möchten euch ermuntern: Macht Lust auf die Chancen. Menschen sind es oft gewohnt, den kostenlosen Parkplatz direkt auf der Straße vor der Haustür zu haben. Zukünftig könnten sie ein paar Meter mehr laufen müssen, zum Beispiel eben zu einer Quartiersgarage. Das führt natürlich nicht unbedingt direkt zu Jubelstürme. Hilfreich ist es da, wenn wir zeigen Hey, wir gewinnen dadurch Platz. Wir können also ganze Viertel neugestalten, und zwar grüner, natürlicher und menschenfreundlicher. Das sollte uns freuen und keine Angst machen. Menschen können sich dann mit dem Fahrrad oder zu Fuß sicher und bequem durchs Viertel bewegen. Sie müssen keine parkenden oder rangierenden Autos ausweichen. Und dafür sollten sich doch genügend Menschen begeistern lassen. Wenn euch das noch nicht reicht für die Überzeugungsarbeit, dann schaut euch auch gerne die weiteren 15 Botschaften aus unserem Leitfaden an und überlegt, was euch sonst noch helfen könnte. Danke Dir wie immer fürs Zuhören. Wir freuen uns auch dieses Mal über gute Bewertungen, neue Abonnentinnen und Abonnenten und weitere Empfehlungen. In 2 Wochen geht es hier weiter, bis dahin bleibt nachhaltig mobil!

00:26:26:10 - 00:26:55:00

Sprecherin:

„Verkehrswende. Einfach. Machen.“ ist ein Podcast der KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH.

Konzept, Redaktion und Moderation: Mathias Schmid, Sprecherin: Britta Wittchow, Produktion: Hawkins and Cross.